

Regierungszeit Friedrichs III. 1559–1576

dem fall soll^x, gefehrlichkeit, falsch und betrug zu vorhueten, fur die ehe gesprochen und die ehgelubdnuß krefteig erkhandt.

Wo aber die heimliche ehgelubdnuß nit gestanden oder bewiesen, aber doch der beyschlaf furgangen, soll es, wie hieunden im titel von den beschlafenen megden⁵⁶, gehalten, aber gleichwohl beide perbonen von wegen mutwilliger ubertretung unßerer ordnung und heimlichen beyschlafens nach gestalt und gelegenheit der sachen gestrafft werden⁵⁷.

15. Von zwifachen ehgelübdnussen, die haimblich und offentlig, mit und ohne beyschlafen^v, sich begeben und zutragen.

Wann sich zutruege und begeben, das ein offentlig verlöbdtnus durch ein heimlich, welches gleich vor oder nach dem offentligem beschehen, angefochten wurde, beide mit lügen und^z warheit, soll das heimliche verlöbdtnus, wo es schon vor partheyen gestanden, als an ihme selbst verboten und nichtig, dem offentligem weichen und demselbigen kein hinderung^a thun ungeacht, ob schon treuschetz⁵⁸, ring oder etwas anders darauf gegeben und empfangen worden.

Wo aber zu dem heymblichen verlöbdtnuß, welchs bekant oder bewiesen, auch das heymbliche beyschlafen gevolget were, solle die offentligem verlöbdtnuß dem heimlichen weichen und fur die ehe gesprochen werden.

[Deut. cap. 22 [13–29]]^b Dann der beschlafnen dirne und ihren eltern geschehe große unrecht und unehre, so sie alßo in der schandt bleiben muste. Dann jhene, die allein mit offentligem verlöbdtnus betrogen, dennoch den^c krantz und ^dden schatz ihrer ehren^d noch gantz hat und dann wohl einen ehrlichen heurath bekommen khann. Zudem der beschlefer sich nicht hat mögen oder khönnen öffent-

lichen mit einer andern verloben, weil er noch in unvertragner sachen verhaftet, nicht allein mit schlechten, heimlichen verlöbdtnuß, sondern auch mit dem beyschlafen.

Ferner, da sich zutruege und begeben, das einer sich heimlich verlobte und beyschlif und darnach widerumb offentlig mit einer andern sich^e verlobte und beyschlif oder herwiderumb vor^f offentlig und ^hhernacher heimlich solliches^g thete, in dem soll alleweg fur die offentligem gelubdtnus ungeacht, ob schon die heimliche verlobte ihr ehe mit dem eyde bestetigen wolte, gesprochen werden.

Denn weil die ehe ein offentligem standt, von Gott geordnet, und nicht ein winckhelgescheft noch finster werckh ist und, werⁿ sie im winckhel und finsternus suchet oder heimlich nimpt, der ist ein ehediep und hat sie gestolen unredlich undⁱ nit mit Gott und seinem wort bekohmmen, wie es doch solchen ehrlichen standt eygent, darumb soll die menschliche gestolene, heimliche und unerbarliche bekommene ehe weichen der offenbarlichen, die mit Gott und ehren redlich bekommen ist und soll diß die generalregel sein: das allewegen hierin privata publicis weichen caeteris paribus, das ist, heimliche verlöbdtnus soll dem offentligem weichen, alßo auch heimlich beyschlafen^k dem offentligem beyschlafen.

Dann es fur Gott auch nicht recht wehre, das man der andern frauen, so mit Gott und seinem gehorsamb ehlich worden ist, solte solcher ehe berauben und alßo gleich umb ihre jugendt^m strafen und frembder sunde entgelten lassen, widerumb die erste frau, so in Gottes ungehorsam und ohne Gott sich verehlicht hette, furdern und gleich ihre unjugendt zu ihrem ungehorsam mißbrauchen heissen.

Im vall aber, da sich einer oder eineⁿ mit zweyen offentligem verlobt und versprochen hette, soll das

^x Fehlt Cgm 2553.

^y Cgm 2553: beischlaf.

^z Cgm 2553: + mit.

^a Cgm 2553: hindernuß.

^b Marginal fehlt Cgm 2555.

^c Cgm 2555: mit dem.

^{d-d} Cgm 2553: ihrer eltern.

^e Fehlt Cgm 2553.

^f Cgm 2553: vorhin.

^{g-g} Cgm 2553: hernach solches heimlich.

^h Fehlt Cgm 2553.

ⁱ Fehlt Cgm 2553.

^k Fehlt Cgm 2553.

^m Cgm 2553: tugendt.

ⁿ Cgm 2553: ander.

⁵⁶ Vgl. unten Kap. 22, S. 311–312.

⁵⁷ Vgl. Christliche Eheordnung von 1562, Nr. 27, oben S. 282.

⁵⁸ Trauschatz, Morgengabe, vgl. DW XI, 1, 1543 bis 1544.